

sprochen zu haben, denn schon am 1. Oktober 1869 trennte er sich von seinem Freunde Voewe wieder. Die Firma Voewe & Staackmann wurde gelöscht, und es trat eine Teilung ein, indem Voewe das Kommissionsgeschäft für ausländische Literatur, Staackmann das Barsortiment und den Verlag übernahm. Seit diesem Tage erscheint im Buchhandel die heutige Jubelfirma L. Staackmann. Der junge Inhaber ergänzte übrigens die von Voewe übernommenen Zweige schon am 1. Januar 1870 durch Ankauf des Kommissionsgeschäftes Hans Barth aus dem Besitz von Johann Ambrosius Barth jun. Staackmann übernahm das Geschäft mit 64 Kommitenten, 10 Jahre darauf waren es schon deren 85, 1890 104 und beim Tode Staackmanns, 1896, war die Zahl auf 112 angewachsen, während 10 Jahre später, als das Kommissionsgeschäft mit dem von F. Volkmar fusioniert wurde, die Zahl auf 205 gestiegen war. Auch das Barsortiment wuchs unter Ludwig Staackmanns Leitung beträchtlich. Der noch in Gemeinschaft mit Voewe im November 1868 veröffentlichte Katalog enthielt auf 30 Seiten 363 Bücher- und 98 Musikalientitel. Unter den Büchern hauptsächlich Klassikerausgaben, Anthologien und Wörterbücher, daneben aber auch eine Anzahl Werke, die noch heute gangbar sind, wie Ammon, Mutterpflichten, Bod, Buch vom gesunden und kranken Menschen, die bekannten Bücher von Henriette Davidis, Grube, Charakterbilder aus der Weltgeschichte und Geographische Charakterbilder usw. Die Beifügung geschmackvoll gebundener Musikalien war Staackmanns eigenste Idee, der damit dem Barsortiment neue Entwicklungsmöglichkeiten erschloß. Schon der erste unter der Firma Staackmann 1871 veröffentlichte Katalog wies eine erhebliche Vergrößerung des Lagers auf, indem er auf 48 Seiten 646 Bücher- und 325 Musikalientitel enthielt. Von da an ging es rasch aufwärts, der Katalog von 1873 umfaßte schon 52 Seiten, der von 1874 deren 71. Im Herbst 1875 wurden ein 15 Seiten starkes Verzeichnis von Schulbüchern und ein 60 Seiten starker Katalog gesondert ausgegeben; 1876 weist der Katalog 75 Seiten, 1886 136, 1896 270 und 1906 690 Seiten auf. Von da an fällt der Barsortiments-Katalog mit dem Volkmar'schen zusammen. Die stetig steigenden Zahlen beweisen, mit welchem Geschick Staackmann auch diesen Zweig seines Geschäfts in die Höhe zu bringen verstanden hat.

In noch höherem Maße als die beiden bisher genannten Geschäftszweige ist der Verlag Ludwig Staackmanns ureigenste Schöpfung. Zwar hatte schon Friedrich Voewe einen kleinen Verlag in die Firma Voewe & Staackmann eingebracht, in dem auch schon die »Amerikanischen Gedichte« von Friedrich Spielhagen vertreten waren, aber die andern Verlagsartikel waren so zusammengewürfelt, daß der zielbewußte und aller Zersplitterung abhold Staackmann nicht gesonnen sein konnte, den Verlag in dieser Form weiterzuführen. So finden sich denn auch in den nächsten Katalogen keine neuen Verlagswerke angezeigt, und erst der 1874 erschienene enthält eine zweiseitige Anzeige über Spielhagens sämtliche Werke in 11 Bänden und eine Anzahl Separatansgaben der Schriften dieses Autors. Damit war der entscheidende Schritt getan, der Name Spielhagen war das Programm für Staackmanns verlegerisches Wirken geworden. Es würde nun sehr interessant sein, diesem einzigartigen Verhältnis zwischen Autor und Verleger hier näher nachzugehen, leider verbietet es aber die Rücksicht auf den Raum. Staackmann war seinem Autor nämlich nicht allein Verleger, sondern gelegentlich auch Mentor, und Spielhagen geht stets bereitwillig auf seine Anregungen und Kritiken ein, ja entschließt sich, ganze Stücke nach Staackmanns Urteil umzuarbeiten. Das war namentlich der Fall, als Spielhagen sich in einer seltsamen Verkennung seiner Begabung auf das dramatische Gebiet begab, denn hier war der Freund in seinem richtigen Fahrwasser und konnte seinen Autor ernstlich beraten. Aber, wie gesagt, wir können auf diesen Briefwechsel, von dem leider nur die Spielhagenschen Briefe erhalten sind, nicht näher eingehen und müssen unsere Leser auf die umfangreiche Festschrift verweisen, die zum Jubiläum erscheint. Lange Zeit ist Spielhagen der einzige Autor des Staackmann'schen Verlags gewesen; erst 1893 knüpfte Staackmann Verbindungen mit einem anderen Dichter an, der in gewisser Beziehung das Gegenteil zum ersteren war, mit Peter Kossegger, den er dann ebenso treu gehegt hat wie seinen alten Freund Spielhagen. Im Jahre 1894 erschien als erstes Werk des neuen Autors, dessen Schöpfungen bisher in Wien herausgekommen waren: »Als ich noch jung war« im Verlag Staackmann, der von diesem Zeitpunkt an sämtliche Werke des gefeierten Autors brachte. Auch dem steirischen Dichter brachte Staackmann treue Freundschaft entgegen, die dieser mit Mühsal aufnahm und herzlich erwiderte. Davon zeugen die Briefe, von denen ebenfalls eine Anzahl in der Festschrift zum Abdruck gekommen ist.

In der Öffentlichkeit ist Staackmann wenig hervorgetreten; nur als 1890 der Verein Leipziger Kommissionäre ins Leben trat, wurde ihm der Vorsitz angetragen, den er angenommen und bis zu seinem Lebensende innegehabt hat. Als Vertreter dieses Vereins gehörte er von Ostern 1891 bis 1894 dem Vereinsausschuß des Börsenvereins an

und hat auch in diesem Ehrenamt dem Buchhandel ersprießliche Dienste geleistet. Er starb am 13. Dezember 1896 im 66. Lebensjahre, tief betrauert von den Seinen, den Berufsgenossen und ganz besonders von seinen Autoren. Er hinterließ in seinem Verlag ein Lebenswerk, dessen Bestand gesichert und für dessen Fortführung die Richtlinien gegeben waren, sodaß seinem Sohn und Nachfolger, Herrn Alfred Staackmann, der an das Steuer des verwaisten Schiffleins trat, die Wege gewiesen waren. Im Jahre 1903 trat auch der zweite Sohn Staackmanns, Herr Johannes Staackmann, als Teilhaber in die Firma ein, und im Jahre 1906 erfolgte ihr Anschluß an die Firmen F. Volkmar in Leipzig, Albert Koch & Co. in Stuttgart und C. F. Amelang's Verlag in Leipzig, eine Maßnahme, die übrigens auf die Richtung des Staackmann'schen Verlages keinerlei Einwirkung hatte, da diesem die denkbar größte Selbständigkeit verbürgt blieb.

Aber das Anwachsen des Kommissionsgeschäftes und Barsortiments ist oben schon berichtet worden, nur über die Weiterführung des Verlages muß noch einiges gesagt werden. Zunächst führte Alfred Staackmann diesen in den vom Vater vorgezeichneten Bahnen weiter und betrachtete es als seine vornehmste Pflicht, auch die älteren Werke Kosseggers seinem Verlage einzuverleiben. Als Spielhagens Muse zu schweigen begann, sah sich der junge Verleger nach andern Autoren um, die er später in reicher Fülle an sich ziehen konnte. Der erste in dieser Schar war Otto Ernst, dessen wirksame Komödie »Jugend von heute« im Jahre 1900 im Staackmann'schen Verlage erschien, der dann noch viele andere dramatische und novellistische Werke von ihm folgten. Ihm schloß sich eine ganze Reihe reichsdeutscher und deutschösterreichischer Autoren an, von denen hier nur einige Namen genannt seien. Von deutschen Schriftstellern seien hervorgehoben A. de Nora, Max Geißler, Paul Schredenbach, Georg von der Gabelenz, Fritz von Ostini, Horst Schöttler, Karl Söhle, Marx Möller, von österreichischen Emil Ertl, Rudolf Greinz, Franz Karl Ginzkey, Carl Conte Scapinelli, Rudolf Hans Bartsch, Hans Hart, Adam Müller-Guttenbrunn, Karl Schönherr, der Verfasser des gewaltigen Dramas »Glaube und Heimat« und des vielumsrittenen »Weibsteufel«, Karl Hans Strobl, Verfasser des großangelegten Bismarck-Romans und anderer interessanter, gern gelesener Romane, ferner Friedrich von Gagern, Anton Wildgans. Wahrlich eine stattliche Schar hervorragender Schriftsteller, die die Brüder Staackmann um sich geschart haben. Mit Stolz und Freude können sie auf das halbe Jahrhundert ihrer Firma zurückblicken, das reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen für das Haus Staackmann gewesen ist. Und wenn auch die Gegenwart trübe ist, so können die Herren Alfred und Hans Staackmann doch mit Vertrauen in die Zukunft sehen, denn ihnen ist als väterliches Erbteil die Freude an der Arbeit zugefallen, gepaart mit der Liebe zum Schönen, so daß ihnen auch weiterhin der Erfolg nicht versagt bleiben wird.

Dieselbe Anzahl von Jahren, wie L. Staackmann, besteht die Lehmann'sche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung in Dresden.

Die Firmengründung erfolgte am 1. Okt. 1869 durch den jetzt noch im Ruhestand lebenden, heute achtzigjährigen Herrn Ottomar Lehmann, der, zwar gelernter Buchhändler, von vornherein jedoch sein Hauptaugenmerk der Buchdruckerei zuwandte. In der Verlagsabteilung erschien unter anderem die von 1870—71 bestehende Tageszeitung »Die Konstitutionelle«, außerdem erfolgte um jene Zeit eine Teilhaberschaft an der Verlagsbuchhandlung »Schulbuchhandlung Dresden«, indes nur für einige Jahre. Inzwischen vergrößerte sich die Abteilung Buchdruckerei, während die Verlagsbuchhandlung nur mit kleineren Objekten in Erscheinung trat. 1893 zog sich der bis dahin alleinige Inhaber zurück und überließ die Firma seinem Sohn Herrn Max Otto Lehmann und dessen Schwäger, Herrn Gustav Willmar Reinhold Schulze, die das Unternehmen im Sinne des Gründers fortführten und weiter hauptsächlich die Buchdruckabteilung sorgfältig ausbauten. Nach wie vor blieb somit die Verlagsabteilung nur Neben-zweig. Einige kleinere Schriften erschienen: Johann Fischart, Glück-haft Schiff; Arnold, Dresden als Druckerstadt; ferner 1896 zur 25jährigen Reichsgründungsfeier: »25 Jahre Deutsches Reich« und »Die Telegramme des Deutsch-französischen Krieges 1870/71«. 1902 erwarb die Buchdruckerei Rechte an einem Verlagsunternehmen katholischer und kriminalwissenschaftlicher Richtung, bestehend aus: Roginger, »Das heilige Evangelium unseres Herrn Jesus Christus«, und Roginger, »Das Reich Gottes auf Erden«, zwei katholischen Prachtwerken, sowie dem zweibändigen Werk Weiß, »Die Polizeischule«, jetzt zweite Auflage, die seit kurzem in den Verlag übergegangen sind. Im Jahre 1913 wurde ein bestehender Verlag kaufmännischer und gerichtlicher Hand- und Nachschlagebücher aufgekauft, der unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma »Verlag Otto Herm. Görlich« fortgeführt und seit 1915 kräftig ausgebaut wurde, besonders durch Veröffentlichung des Werkes Bod, Technisches Praktikum, dessen zwölfte Auflage demnächst erscheint. Um nun die Verlagsabteilung der bisher bestehenden Firma Lehmann'sche Buchdruckerei und Ver-